

Spell of winter

Von abgemeldet

Kapitel 5: ~flawed winter~

~flawed winter~

Für einige Sekunden herrschte atemlose und angespannte Stille. Dracos Augen weiteren sich für einige Sekunden voller Unglaube und das helle Grau wurde gleichzeitig eine Spur dunkler. Es wandelte sich zu kaltem Silber, während seine Freunde einige Schritte vor ihm zurückwichen und abwehrend die Hände hoben, während sie sich beinahe verzweifelt klingend rechtfertigten, „Draco, denk doch einmal nach. Wir mussten...Wir hatten keine Wahl und wir haben...uns Sorgen gemacht...Jemand musste doch auf dich aufpassen! Draco...bitte beruhig dich!“

„Wie lange schon?“, die Stimme des Slytherins ähnelte nun eher einem fremdartigem Knurren und die Luft in dem großen Raum schien plötzlich schwerer zum Atmen zu werden. Es bildeten sich leichte Nebelschleier, die von einem unspürbaren Luftzug durch den Gemeinschaftsraum getrieben wurden und sich schließlich irgendwann auch zwischen die Freunde schoben.

„Seit...seit wir uns kennen.“, es war Crabbe, der antwortete und trotz des Nebels versuchte einen Blickkontakt zu Draco aufzubauen. Der dichte Nebel, der sich genau um Draco zu sammeln schien, umhüllte die schmale Gestalt des Slytherins und dämpfte seine Stimme zu einem kalten Flüstern, das unheimlich durch den nun immer dichter werdenden Nebel hallte, „Deshalb seit ihr hier? Weil meine Eltern euch zwangen? Nur deshalb sorgt ihr euch um mich?“ Der weiße Nebel um Draco schien sich noch weiter zu verdichten und in den wenigen Lücken, die sich immer wieder in den Nebelschwaden bildeten, konnten die Slytherins nun den Schatten von etwas Großem erkennen.

Als der Nebel die Gestalt freigab, konnten die vier Slytherins nur entsetzt aufkeuchen. Die großen silbernen Augen eines Drachen sahen auf sie hinunter. Das Maul mit den scharfen Zähnen war zu einem wütenden Schnarren geöffnet und zeigte selbst so die für einen Malfoy typische Arroganz. Die zottige Mähne, die ebenso wie der Rest des Drachenkörpers unstet wie die Nebelschwaden zu sein schien, wabberte als der Drache den Kopf schüttelte und wütend die Flügel, die aus zerfasertem Nebelschwaden zu bestehen schienen, ausbreitete und mit dem Schwanz schlug.

Bücherregale, Tische und auch andere Möbelstücke zerbrachen unter dem Schlag des so fragil, beinahe unwirklich wirkenden Schwanzes, aber selbst die dicken Felswände konnten der Kraft nicht standhalten und ein Schauer von Steinen rieselte auf den Boden. Pansy, Crabbe, Goyle und Blaise wichen hastig zurück, als das Wesen sie nun aus brennend grauen Augen musterte und die nadelspitzen Zähne bleckte, „Ihr seid aus eurem Eid entlassen. Verschwindet.“

Der Raum erbebt unter dem verzweifelten Schrei des Drachens, bevor die Gestalt des großen Tieres zu flimmern begann und er plötzlich zu schrumpfen schien. Der Schwanz und die Flügel wurden, wie auch der Rest des Körpers wieder zu Nebelschwaden, die schließlich die schweratmende und zitternde Gestalt Dracos, der auf dem Teppich kniete, schützend umhüllten.

„Was ist hier passiert?“, Professor Snape, wohl alarmiert von dem heiseren und verzweifelten Schrei des Drachen trat in den Gemeinschaftsraum und blieb überrascht stehen, als er die Unordnung und die graue Nebelschwaden sah, die sich nur langsam auflösten und den Blick auf Draco freigaben. Seine Kameraden versuchten zu erklären, schwiegen aber abrupt, als Draco sich heiser einmischte, „Ich habe sie aus ihrem Eid entlassen.“

Professor Snape nickte, ein Blick auf die herrschende Unordnung und den ausgelaugten Jugendlichen hatte ihm klar gemacht, was hier passiert sein müsste und dass eine vernünftige Diskussion im Moment nicht möglich wäre. Draco wäre in diesem Zustand der Anspannung und der Erschöpfung für kein Argument zugänglich, „Geht ins Bett.“

Blaise, Pansy, Crabbe und auch Goyle nickte sogleich folgsam und wollten Draco aufhelfen, aber dieser schlug nur wütend ihre Hände beiseite und knurrte. Sie warfen einen hilfeschendenden Blick zu ihrem Professor, aber dieser schüttelte nur den Kopf, so dass sie schließlich mit gesenktem Kopf aus dem Zimmer gingen.

Erst als die Tür hinter ihnen ins Schloss gefallen war, kniete er sich zu seinem Schüler und legte ihm eine Hand auf die Schulter, „Das war...“ „Sag es nicht. Ich bin es leid, dass man mir sagt, dass ich dumm wäre.“ „Wir reden morgen darüber, Draco. Geh ins Bett.“, Professor Snape zog ihn nun wieder auf die Beine und nachdem Draco müde den Raum verlassen hatte, blickte Snape sich um und zückte seinen Zauberstab, „Zwei Dummheiten an einem Tag...“ Nach einem gemurmelten Zauberspruch fügten sich die zerstörten Möbel wieder zusammen und glitten wie von selbst zurück an ihre Plätze. Nur der Nebel blieb.

Auch diese Nacht gehörte wieder einem der wütend tobenden Winterstürme. Der eisig kalte Wind heulte fanatisch um die Ecken des Schlosses und seine Krallenfinger kratzten blindwütig über die Steine und rüttelten an den Fensterläden. Die Mauern und die alten Bäume des verbotenen Waldes ächzten unter dem kalten Angriff des Sturms, hielten aber weiterhin stand

Aber am nächsten Morgen lagen die Ländereien von Hogwarts aber unter dichtem Nebel. Die silbrigen Nebelschwaden verhüllten die Sonne und verbargen die Umrisse der Umgebung, nur ab und an zerriss der Nebelvorhang kurz und enthüllte eine weiße, leblose Landschaft unter einem dicken Eispanzer, der das Leben unter sich begraben hatte. Selbst die verzauberte Decke der großen Halle zeigte den Schülern nun nur eine wogende silbrige Fläche, anstelle des Himmels und das Tuscheln wurde lauter.

„Dieser Nebel ist nicht normal.“, Hermine schüttelte den Kopf und deutete auf das Bild, das die Decke ihnen darbot, „Es muss ein Zauber dahinter stecken!“ „Wieso, das ist doch einfach nur schlechtes Wetter...“, widersprach Ron, der gerade in einen Toast biss, undeutlich, „Gibt's doch im November oft...“ „Sagt mal, hat eigentlich keiner von euch die ‚Geschichte von Hogwarts‘ gelesen?“, sie schüttelte den Kopf und deutete auf das dicke Buch neben sich, „Die Decke ist verzaubert, sie soll den Himmel zeigen und der Zauber sollte eigentlich durch den Nebel hindurchkommen und uns eben den

Himmel zeigen.“ „Das bisschen Nebel, was kann das schon tun?“, Ron schluckte seinen Bissen hinunter und nahm einen großen Schluck Kürbissaft, „Wir sind alt genug, um nicht mehr an die Märchen von Monstern im Nebel zu glauben, oder Harry?“

Als er weder eine Reaktion, noch eine Antwort bekam, stieß Ron seinen Freund so fest in die Rippen, dass dieser vollkommen perplex aus seinen Gedanken hochschreckte, „Was?“ „Wo schaust du hin?“, die Märchen von Monster im Nebel waren nun vergessen, stattdessen grinste Ron, „Du warst komplett weggetreten.“ „Hab nachgedacht...“, Harry ging nicht weiter auf ihn ein sondern sah abwesend wieder hinüber zum Slytherintisch und versuchte herauszufinden, was genau denn nun anderes war.

Aber, alles schien so vertraut und vollkommen gewöhnlich.

Draco Malfoy wirkte auch jetzt immer noch kränklich, seine Haut schien ebenso blass und durchsichtig wie der silbrige Nebel zu sein und er schien auch noch immer zu frieren, zog er doch den Umhang nun enger um seine schlanke Gestalt. In seinen blassen, zitternden Händen hielt er einen dampfenden Becher, den er fest umklammerte, als wolle er sich daran wärmen. Die Blicke der anderen Slytherins hingen auch noch immer an ihrem frierenden Eisprinz, aber dennoch schien etwas anders zu sein auch wenn Harry einfach nicht darauf kam, um was es sich genau handelte.

„Oh Wunder. Sie hocken gar nicht wie sonst aufeinander.“, Ron war augenscheinlich Harry's Blick gefolgt und er schien den Unterschied problemlos herausfinden zu können, während Harry nun die anderen Slytherins, die um Draco herumsaßen musterte. Er kannte nicht all ihre Namen, aber die engsten Freunde von Malfoy konnte er dennoch problemlos identifizieren, obwohl sie ganz im Gegensatz zu ihren sonstigen Gewohnheiten wirklich ungewöhnlich weit auseinander zu sitzen schienen, „Vielleicht haben sie genug von Malfoy.“

Diese Theorie wurde von Seiten Rons, der sich nun einen zweiten Toast angelte, nicht mehr hinterfragt. Und auch Harry widmete sich nun seinem Frühstück, obgleich sein Blick immer wieder zu Malfoy, der immer noch in seinen Becker starrte und sich nicht bewegt zu haben schien, wanderte.

„Du bist noch nicht erwachsen, Draco.“, einige Stunden später saß Malfoy misstrauisch im Büro seines Hauslehrers und starrte in die knisternden Flammen. Er schien dem Professor nicht wirklich zuzuhören, aber dennoch sprach der schwarzhaarige Lehrer ungerührt weiter, „Sie waren deine Freunde...Und, sie haben dich beschützt. Sie von ihrem Eid zu entbinden war die erste Dummheit, die du begangen hast.“ Snape wartete kurz ab, ob es zu irgendeiner Reaktion kommen würde, aber Draco starrte weiterhin in die Flammen und zuckte nur kurz mit den Schultern. „Die zweite war dein wahres Ich zu zeigen.“, Professor Snape lief unruhig auf und ab und schnaubte, „Du bist noch nicht volljährig und dann auch noch...direkt unter der Nase der Drachenritter! Du bist noch jung...viel zu jung...“

„Ich möchte fliegen, Severus...“, Dracos sehnsüchtige Stimme war über dem Knacken des Feuers kaum zu hören.

[Nebeldrachen
von](#)

